

(Eine Organisation des Mittelstandes.)  
 Man hat sich in jüngster Zeit an das Bild einer  
 Vollerfassung von Hausfrauen schon gewöhnt.  
 Gestern nachmittag im Festsaal des Gemeinde-  
 Hauses im dritten Bezirk ist der Eindruck dieser  
 „Hausfrauenlichkeit“, wenn man so sagen darf, ein  
 ganz besonders bemerkenswerter gewesen. Fast lauter  
 feine, stille Damen des Mittelstandes, denen man  
 ansah, daß sie dem Beamtenstande oder den Offiziers-  
 kreisen angehörten. Sie gaben sich in der ungewohnten  
 Umgebung etwas unsicher, zurückhaltend, dem Laufe  
 der Zeit, der Not dieser Zeit folgend, oder doch mit  
 jenem leichten Zögern ihrer Erziehung zu steter Vor-  
 sicht. Man nahm an den Vorgängen nur stumm  
 teil, man meldete sich nicht zum Worte, aber man  
 schien entschlossen, diesmal nicht passiv zu bleiben,  
 sondern zu handeln. Es galt „Selbsthilfe“, die  
 Gründung eines „Wirtschaftsbundes der  
 Mittelstandsfrauen Oesterreichs“, der  
 mit zahlreichen, den Mittelstand betreffenden  
 Aktionen augenblicklich in erster Linie die  
 Schaffung von Gemeinschaftsküchen  
 bezweckt. Wie brennend diese Frage empfunden  
 wird, bewiesen die Gespräche der Frauen, die sich,  
 organisatorisch noch nicht geschult, alle um diesen  
 einen Punkt bewegten. — Nach einer einleitenden  
 Ansprache von Frau Generalkonsul Rutschera,  
 von der die Versammlung einberufen worden war,  
 sprach der Bürgermeister Dr. Weiskirchner.  
 Er begrüßte es mit besonderer Genugthuung, daß  
 sich auch im Mittelstande Tatkraft zu regen beginnt  
 und betonte die vielen großen und erhabenen

Aufgaben, die dieser Selbsthilfe harren. Nach  
 einer Schilderung der anfänglich zögernden,  
 dann stetig zunehmenden Inanspruchnahme der  
 Kriegsküchen, die vor zwei Jahren bei etwa 100,000  
 Kostgängern stehen geschlossen waren und sich nun  
 des Zuspruches kaum erwehren können, betonte er  
 die sozialen Gefahren, die in all diesen Einrichtungen  
 gelegen sind. „Wir müssen uns darüber klar sein“,  
 sagte Dr. Weiskirchner, „daß in all diesen Küchen  
 Zerfallsmomente der Familie liegen, der Familie,  
 die ich immer für die gesunde Zelle im Aufbau  
 staatlicher Organisation gehalten habe. Es fördert  
 den Familiensinn sicherlich nicht, wenn der Vater  
 in der einen, die Mutter in der andern und die  
 Kinder womöglich in zwei weiteren Kriegsküchen  
 essen und sich erst abends todmüde in ihrem Heim  
 vereinigen. Aber wir können uns in der Bedrängnis  
 der Zeit nicht anders helfen. Zu dieser Fürsorge  
 kommt jene für Bekleidung, Beschuhung, für  
 Wohnung- und Möbelbeschaffung. Die paar Männer  
 im Rathause allein können diese schwierigen  
 Probleme nicht lösen, da muß alles mitarbeiten.“  
 Er schloß seine Ausführungen mit einem Appell an  
 die Tatkraft der Frauen des Mittelstandes. Hierauf  
 brachte Frau Rutschera als die Vorsitzende des neuen  
 Vereines dessen Statuten zur Verlesung. Jede Frau  
 kann mit einem Jahresbeitrag von zwei  
 Kronen Mitglied werden, ebenso Männer, aber  
 diese ohne Sitz und Stimme im Vereine. Jeder  
 Bezirk oder jeder Ort mit genügender Mitgliederzahl  
 wird zu einer Bezirks- oder Ortsgruppe zusammen-  
 geschlossen werden. Erster Programmpunkt ist, wie  
 betont, Gemeinschaftsküchen, deren Begründung  
 weitere soziale Maßnahmen zur Erleichterung der  
 Lage des Mittelstandes folgen sollen.